

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., im Falle mit 15 Pf. berechnet, und in der Expedition, von unfernen Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen im reaktionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition:

Salle a. d. S., Neue Promenade 1.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: Otto Fendel in Halle.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 141.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 21. Juni

1881.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die „Saale-Zeitung.“
Wir bitten unsere auswärtigen Leser, dasselbe rechtzeitig (bis zum 28. Juni) zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle 2 Mark, durch die Post bezogen einschließlich der Postprovision 2 M. 50 Pf., excl. Postgebühren. Die in Halle abgenommenen Exemplare haben bei dem großen Festpreise der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.
Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Die neuen Ministerernennungen.

Nach mehr als vierteljähriger Dauer hat das Provisorium, welches die Ministerien des Cultus und des Innern in der Hand des Herrn v. Puttkamer vereinigte, seinen Abschluss in der Ernennung dieses Herrn zum Minister des Innern und des Herrn v. Gögler zum Kultusminister gefunden. Beide Ernennungen haben für die öffentliche Meinung nicht unerhebliches Interesse; man erwartete sie entweder schon seit Monaten, wie die erste, oder doch seit Wochen, wie die zweite. Ihren Charakter hat sich die liberale Auffassung als eine Verschlechterung unserer politischen Lage zu betrachten geglaubt; man nimmt an, daß Hr. v. Puttkamer als Minister des Innern reaktionärer sein werde, wie Graf Eulenburg war, und daß Hr. v. Gögler in seinem neuen Posten sich noch reaktionärer erweisen werde, als Hr. v. Puttkamer sich erweisen hat. Manche Anzeichen sprechen dafür, daß dem so sein wird; andere Gesichtspunkte schließen wenigstens nicht aus, daß man die Dinge etwas schwärzer ansetzt, als sie verdienen.

Namentlich die zweiwöchige oder doch nahezu zweiwöchige Amtsdauer des Herrn v. Puttkamer als Kultusminister scheint zu beweisen, daß man auf liberaler Seite sich etwas mehr, als gerade notwendig ist, an's Schwarze denken gewöhnt hat. Namentlich ist das nur zu erklärlich, politisch vielleicht nicht ganz richtig. Durch beständige Meinungen wird der Argwohn und die Vorurtheile des Volkes gegen die Reaction erregt, als gewohnt. Hr. v. Puttkamer hat sich selbst von Anfang an in einen gewissen Gegensatz zu seinem Vorgänger stellt; er hat die Umkehr unumwunden gepredigt, unumwunden selbst, als er sie durch Thaten beweisen konnte oder wollte. Seine Verträge, mit dem Ultramontanismus sich auf einen leiblichen Friedensfuß zu stellen, seine Bekämpfung der Simultanschulen, seine mittelbare Drangsalirung der Verehreransammlungen waren zu genug oder — von unserer Standpunkte — schimmig genug gemeint, er sie haben an der harten Welt der Thaten schnell eine bestimmte Grenze gefunden. Im Großen und Ganzen hat Hr. v. Puttkamer die Grundlagen der Falk'schen Kirchen- und Schulpolitik nicht verlassen, wie er denn auch mit dem von seinem Vorgänger in's Ministerium berufenen Personal rübig fortgearbeitet hat. Ein gewisses gentlemanlike Wesen, eine Verbindlichkeit der Formen, welche die Schärfe der sachlichen Gegensätze möglichst zu mildern bemüht war, wird übrigens auch der Liberalismus dem scheidenden Kultusminister gern nachschauen.

Allerdings wird man auf dem neuen Gebiete seiner Thätigkeit vielleicht bald schmerzliche Erfahrungen mit ihm machen. Hier hemmt den freien Willkürschlag seiner Seele keine Schranke, wie es die unveräußerlichen Rechte des Staates gegen Rom sind. Man weiß, weshalb Fürst Bismarck so eifrig die Verspannung des Herrn v. Puttkamer in das Reichthum des Innern gewünscht hat; er soll die Verwaltungsreform rücksichtslos verwirklichen und er soll namentlich den bevorstehenden Wahlkampf mit der größten Energie leiten. Offenbar hat Herr von Puttkamer dazu auch den besten Willen; hoffentlich verläßt ihn dabei aber nicht seine bisher bewiesene Lokalität und Hoffentlich ist auch sonst dafür gesorgt, daß seine Bäume nicht allzu hoch in den Himmel wachsen.

Was dann die Ernennung des Herrn von Gögler zum Kultusminister angeht, so ist ihr besonderes Kennzeichen der bringende Wunsch, in dem Wechsel der Personen möglichst wenig einen Wechsel der bisherigen Politik des Kultusministeriums eintreten zu lassen. Man sagt, daß diese Erwägung vor allem die Wahl der entscheidenden Stelle auf den bisherigen Unterrichtssecretär des bisherigen Kultusministers gelenkt habe, und diese Auffassung scheint gute Gründe zu haben. Auf liberaler Seite fürchtet man nun aber, daß die Dinge trotzdem nicht in demselben Geleise fortrollen, sondern in ein abschüssigeres Kampe geraten werden, weil Herr von Gögler bei grundsätzlichen Anschauungen eine schärfere und schneidiger Natur sei, wie Herr von Puttkamer. Diese eminent persönliche Frage läßt sich einweisen nicht von der öffentlichen Kritik entscheiden; man wird die Thaten des neuen Kultusministers abwarten müssen. Ein vorläufiges Urtheil wäre um so weniger gerechtfertigt, als sich die vielseitigen Befürchtungen, welche sich an die Uebernahme des Reichstagspräsidiums durch Herrn von Gögler knüpfen, keineswegs erfüllt haben; ein zwar energischer, aber zugleich gerechtes und unparteiisches Regiment wird ihm heute von allen parlamentarischen Fraktionen nachgerühmt.

Nach alledem geht unser Urtheil über die neuen Ministerernennungen dahin, daß sie jeder liberalen Anschauung zwar keinen Anlaß zu freudiger Genehmigung, aber auch nicht gerade zu ängstlicher Besorgnis geben.

Politische Uebersicht.

Der während der Unterhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag öfter genannte Graf Wotfenstein ist zum Geheimen Rath und Sectionschef im österreichischen Ministerium des Auswärtigen ernannt worden. Derselbe wird die Leitung der handelspolitischen Section, sowie des Departements des kaiserlichen Hauses übernehmen. — Die von der Kaiser Ferdinand-Nordbahn und der österreichisch-französischen Staatsbahn gegen von der Regierung verfügten Abzug der resp. Einkommensteuer dieser Eisenbahnen von den Zinsen der Prioritätsobligationen erhobene Beschwerde wurde von dem Verwaltungsgerichtshof als unbegründet zurückgewiesen. — Aus Prag wird von einem gewissen Böbelerz gemeldet, welche sich gegen die deutsche Burschenschaft „Carolina“ richtete. In dem Kneiplocale der Burschenschaft wurden alle Fenster eingeworfen. Mehrere Thumultuanten sind in Haft genommen worden.

Der Straßentumult in Marseille, welcher sich bei der Rückkehr französischer Truppen aus Tunis ereignete (wir

theilten denselben schon in der letzten Beilage mit), hat noch ein Nachspiel gehabt. Nachts 11 Uhr zogen etwa 30 Mitglieder des italienischen Clubs (es heißt noch nicht fest, ob die Italiener wirklich geblieben haben mit einer italienischen Fahne durch die Straßen, bis der Polizei eintrifft und den Trupp zerstreut. Dem italienischen Club ist durch päpstliche Intervention im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung die Genehmigung entzogen worden. Die Schließung des Clubs wird sofort erfolgen. Indes hat der italienische Consul in Marseille bei dem Präfecten sein Bedauern über den Vorfall ausgedrückt, er freilich nicht dazu dienen kann, die ohnehin zweifelhaften Sympathien Frankreichs für Italien zu befestigen. — Die tunesische Mission ist am 18. abends in Marseille eingetroffen. — Das Zuchtpolizeigericht von Paris verurtheilt den Redakteur und den Geranten des Journals „Le Citoyen“ zu je einem Monat Gefängnis und 1000 Frs. Geldbuße wegen Verberlichung der nichtiglichen Atentate in Rußland. — In der Deputirtenkammer wird der Deputirte für Dran, Raques, am Dienstag den Minister des Innern über die Vergänge im Süden von Dran interpellirt. Dort hat der Oberst Wallart am 17. die Verfolgung Bonamans in der Richtung auf Zetarine fortgesetzt. Ein französisches Bataillon ist von Gervolle aufgezogen und hat am 14. Juni den Trüben der Seiten, welcher sich mit den aufständigen Vagabonds zu vereinigen suchte, geschlagen. Die Eingeborenen verloren dabei 45 Mann und eine Fahne. In dem am 14. bei Medea stattgehabten Kampfe, in welchem der treu gebliebene Stamm der Harrars die Vagabonds schlug, verlor der Feind 1000 Kamele, 5000 Hammel, 250 Oel, 350 Frauen und Kinder und 150 Mann als Gefangene. 85 gefallene Vagabonds wurden auf dem Kampfsplatz beerdigt. Die Harrars hatten einen Verlust von sechs Tode und 22 Verwundeten. Am folgenden Tage wurden die Ueberreste der Vagabonds und Stätten, etwa 300 Fußgänger und 250 Reiter, von der Colonie Belin wiederum geschlagen, wobei die Injuranten ca. 100 Tode und 19 Gefangene zu beklagen hatte. — Eine von der „Agence Havas“ veröffentlichte Note sagt, daß von einigen Mitgliedern des englischen Parlaments kundgegebene Erklärungen über das Verhalten des französischen Ministerpräsidenten Rouffan in Tunis sei nicht gerechtfertigt. Der Bey von Tunis habe, indem er Rouffan die Funktionen übertragen, die demselben kraft des Vertrags vom 12. Mai d. J. zuzumuten mußten, einen Akt der inneren Verwaltung vollzogen und Rouffan habe, indem er diese Thatfache zur Kenntniß der ausländischen Konsuln gebracht, die correctesten Formen beobachtet.

Das englische Gerichtsverfahren wider den Socialisten Wolf und dessen „Freiheit“ hatte bekanntlich seitens der Verteidigung einen Protest hervorgerufen, da Sullivan, der Verteidiger Wolf's, die Anwendbarkeit eines Gesetzes auf Wolf bestritt, welches von individueller Aufforderung zum Mord handelt. So kam denn der Proceß Wolf vor dem Appellhof, dem Court of crown cases reserved, welcher in einer Sitzung am 18. des einmüthig das frühere Urtheil bestätigte. Das Strafverurtheil wird in Old Bailey den 27. ds. erfolgen.

Der Gerant des italienischen Journals „Riforma“, des Organes von Crispi, ist vom römischen Zuchtpolizeigericht wegen eines kurz nach Erscheinen des bekannten Manifestes Alexanders III. gegen den russischen Kaiser gerichteten Artikels mit der Ueberschrift: „Gefürter Wahnsinn“ zu 3 Monaten

Die achte Todssünde.

Roman von

W. Höffe r.

(Fortsetzung.)

„Das glaube ich nicht, mein Junge. Wenigstens — — In diesem Augenblick erlöste aus den oberen Regionen des Himmels ein lautes, anhaltendes Kreischen, schnelle Schritte wurden hörbar, dann ein Welterren, als seien schwere Gegenstände, ein Krachen und Hühnerschreien, bayrischen Hülse und endlich die Stimme Siegfrieds, welche ein paar, hier unten nicht verständliche Worte sprach; nach diesen letzteren wurde alles ruhig.“

Der Eindruck dieser Unterbrechung auf beide Zuhörer war ein sehr verschiedener. Während Leo demal ergründig zur Thür eilte, sank die Commerzienrätin wie vom Blig getroffen in das Sopha zurück. „Was war das, Leo? — Ich glaube, es kam aus dem linken Hügel.“

„Ja! Ja!“ rief er. „Aber laß mich doch nachsehen!“
„Leo!“ rana es sich fast wie ein Schrei von den Lippen der Commerzienrätin, „Du selbst nicht! — Ich gehe selbst.“
Aber er stand schon oben auf dem Corridor der ersten Etage, er hörte sie nicht, ihr blieb nur übrig, ihm möglichst schnell zu folgen. Es war eine seltsame Scene, die sich jetzt den Blicken der Dame darbot. Lebenspulsfaktisch schlingend hielt Helene mit beiden Armen Leo's Nacken umfaßt, während Siegfried neben einer offenen Thür so ruhig, als sei nichts Besonderes geschehen, ihrer häuslichen Arbeit nachging. Sie polirte den Messingknopf, anknippend sogar mit besonderem Eifer.

„Helene!“ rief die Commerzienrätin, „Kind, was hast Du nur? — Aber mein Himmel, wer erlaubte sich, diese Thür zu öffnen?“

Ihr stolzes Gesicht verlor alle Farbe. In der Tiefe des atmungsreichen Corridors sah man ein offenes Zimmer und innerhalb desselben eine niedere angelegte Tapetentrübe. Wo im Mittelbau die beiden Hügel sich trafen, da gab es außer dem vorderen Haupteingang nur diese kleine versteckte,

wie das Zimmer selbst beständig verschlossen gehaltene Thür. Jetzt stand sie offen. — „Etwas Du, Siegfriede?“

„Nein, Madame. Fräulein Claudius kam — —“
„Du!“ rief plötzlich die immer noch schluchzende junge Dame, indem sie sich wandelnden Schrittes der Commerzienrätin näherte, sie kann das selbst erzählen. Sie brauchen mich nicht zu demüthigen, als sei ich eine Verbrecherin, Sie! — Tante, Fernestante sei nicht böse, — ich bin in den Zimmern da draußen gewesen, in denen, wo die verlorne Tante wohnte!“

Das war mit dem Besenmen und der Haltung eines geschulten Kindes hervorgehollert, Helene verberg das Gesicht im Taschentuch. „Ich wurde wahrhaftig derb bestraft, Tante, sagte sie hinzu.“

Leo versuchte zu lächeln. „Nun, Cousine“, sagte er, „trotz das beklemmende Schweigen brechen zu dürfen, ich denke, die Sünde ist nicht so groß, wie Sie fürchten.“ Es giel hier im Hause keine Zimmer, deren Anblick den Tod brächte, gleich denen unserer Zaubermärchen.“

Frau Clara sah unruhig den Gang hinab. „Nun, Forstgehe sie, und was bezeugte Dir denn in den Zimmern da draußen, Kind?“

„O Tante, ich will es ja gesehen — mein Kofferschlüssel pagte zur Tapetentrübe! Lieber Gott, bei uns im Hause wurden so oft Wunderbegeben erzählt von diesen spukhaften Zimmern, ich wollte gern einmal hineinsehen, weiter nichts. Du scheinst aber, so oft ich auf die Sache zurückkomme — einigermassen ärgerlich zu werden.“

Ihr Gesicht glühte vor Scham, sie weinte bitterlich. „Am liebsten möchte ich heute abreißen.“ stammelte sie ganz schluchzend.

Frau Clara erschrad. „Dorpet, Kind. — Du hast Dir allerlei Gespenstergeschichten erzählen lassen und allerlei zu sehen geglaubt, woran ich niemals dachte. Komm, wir wollen in Ruhe Tante Ernas Zimmer durchwandern!“

Aber Helene slog zurück. „Nein, Tante, nein — o ich danke Dir herzlich. Der Schreck war zu fürchterlich — ein Dämonisch fiel mir entgegen und irgend etwas — Gott

weil es es gewesen sein mag! — Ich immer hinterdrein, bis ganz über den Corridor. Ich gehe nicht wieder hin.“

Leo lächelte trotz seiner verweifelten Stimmung. „Nun hellen Morgen, Cousine!“ rief er.

Aber sie hüchelte an ihm vorüber und die Treppen hinab, während Siegfriede schon längst den Corridor verlassen hatte.

Frau Clara schloß die äußere Zimmerthür. „Ich komme Dir gleich nach, Leo — einen Augenblick!“

Und dann, nachdem auch ihr Sohn gegangen, durchschloß sie unruhig murrend das ganze Zimmer der Verstorbenen. Die Spuren von Helene's Schleppe zeigten auf dem Staube des Fußbodens deutlich den Weg, welchen die Kleine Neugierige genommen am Altonen war der große losbare Denschrift zu Boden gefallen und das biße Pfand der geringelten Schlange aus Messing hand weit offen. Die Commerzienrätin erschrad — ein Mechanismus also, den sie bisher nicht gekannt hatte!

Das Kröhnen des Schlangekopfes entließ eine Feder, je stärker man drückte, um desto weiter öffneten sich die Glieder des schuppigen Leibes — Frau Clara sah und stülpte hinein. Das sonderbare Spielzeug aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts war leer und der Staub quoll in ganzen Wolken aus allen Jagen.

Die Dame legte ihre Stin in beide Hände. Wo war jener Brief? Wenn ihn die Halb-Gestörte nicht geradezu unter den Dielen des Fußbodens verborgen hatte, dann ließ sich sein Schlafpunkt unmöglich auffinden.

Aber sie befreite sich gewaltsam von der bitteren Fluth dieser Gedanken. War ihr nicht gestern Abend Siegfriede im Garten begegnet und war nicht das junge Mädchen tastend wie eine Blinde des Weges gegangen, sie selbst beinahe freisend, ohne sie zu bemerken? — Die kluge Frau erricht auf den ersten Blick alles, sie wagte, das zwischen ihrem Sohne und der Besessenen eine Unterredung stattgefunden hatte, sie las das Resultat derselben von der todt-blassen Stirn des verstorbenen jungen Weibes, aus dem Gram und der Hoffnungslosigkeit ihrer ganzen Haltung.

Leo war zurückgewandt, gleichviel aus welchem Grunde — gerade dieser Moment einer schmerzvollen Enttäuschung

Befestigung der Eisenbahn-Dämme wird empfohlen und der Antrag gestellt, das die Wägen und die Sicherheit der Reisenden...
Die Wägen 6-8 werden da bereits durch Ministerial-Erlassung erledigt. Wundt 9. Antrag bezüglich der Entlassung...
nach Empfang des Abwesens zu gewöhnen, wo nicht eine längere...
Antrag 10. Antrag, das die Wägen der Eisenbahn...
Wernerburg, 19. Juni. Bei Einbruch des um 12 Uhr...
auf den Tisch...
auf dem Tisch...
auf dem Tisch...
auf dem Tisch...

Möglichkeit der Heilung günstig verneinte. Ebenfalls wird...
Anfrage Durchgehens des Verdes wurde heute der ungefahr...
einmal Strolche ein Ueberfall gegen ein Mädchen...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...

Großmann, welcher die Rede aus dem Herzen reist um' eine...
unserer Velle in das Herz gehoben, und so ihnen geellt sich...
als brites Veredeliches die Gattung, die...
Anfrage Durchgehens des Verdes wurde heute der ungefahr...
einmal Strolche ein Ueberfall gegen ein Mädchen...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...

Am 10. Antrag, das die Wägen der Eisenbahn...
Wernerburg, 19. Juni. Bei Einbruch des um 12 Uhr...
auf den Tisch...
auf dem Tisch...
auf dem Tisch...
auf dem Tisch...

Der Oberbürgermeister Dr. Engelhart zu Wühlhausen...
Der Amtsrichter Knochenhauer in Wegeun ist an das...
Das Comité für den Bau der Secundärbahn Wittenberg...
Vollständiger...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...

Reinischtes.
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...

M. Ernst, 17. Juni. Der Handwerker Meißelbau...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...

Am letzten Freitag Abend sprach der Hofprediger Stöcker...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...

Handels-, Verkehrs- und Adress-Vorlesungen.
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...

Am 10. Antrag, das die Wägen der Eisenbahn...
Wernerburg, 19. Juni. Bei Einbruch des um 12 Uhr...
auf den Tisch...
auf dem Tisch...
auf dem Tisch...
auf dem Tisch...

Der Oberbürgermeister Dr. Engelhart zu Wühlhausen...
Der Amtsrichter Knochenhauer in Wegeun ist an das...
Das Comité für den Bau der Secundärbahn Wittenberg...
Vollständiger...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...

Reinischtes.
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...

Am 10. Antrag, das die Wägen der Eisenbahn...
Wernerburg, 19. Juni. Bei Einbruch des um 12 Uhr...
auf den Tisch...
auf dem Tisch...
auf dem Tisch...
auf dem Tisch...

Der Oberbürgermeister Dr. Engelhart zu Wühlhausen...
Der Amtsrichter Knochenhauer in Wegeun ist an das...
Das Comité für den Bau der Secundärbahn Wittenberg...
Vollständiger...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...

Handels-, Verkehrs- und Adress-Vorlesungen.
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...
+ Nordhausen, 17. Juni. Die vom Schwurgericht hierseits...

